

Einfälle und Ausfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

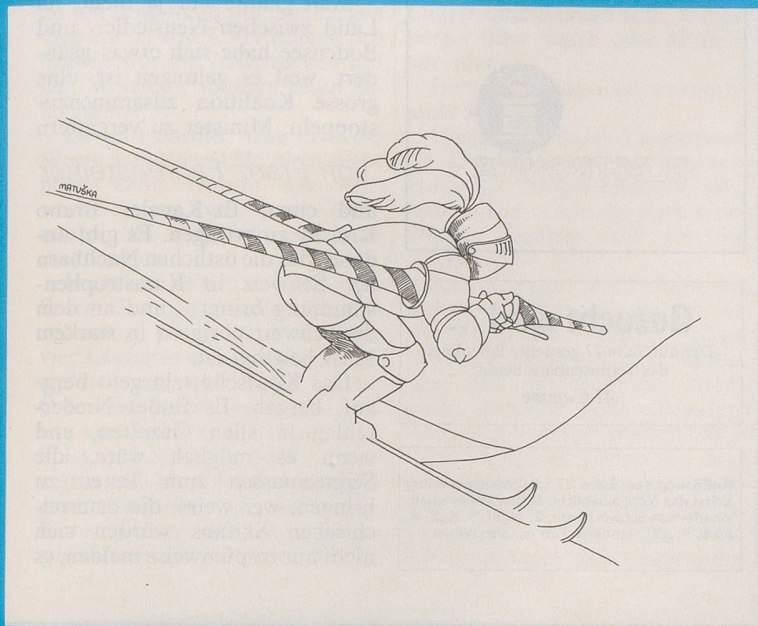
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abzählreim nach Tschernobyl

(Von Kindern gesprochen)

Neutron, Neutron, Positron,
Kernreaktor, Deuteron,
Tritium und Zyklotron,
Proton, Proton, Nukleon,
Kobalt, Krypton, Strontium,
Strahlung, Uran, Radium,
Wasserstoff, Plutonium,
A-Bomb', H-Bomb', Betatron,
Schneller Brüter, G-A-U
und drauss' bist du ... wr.

Fernsehdisziplin

Zum Thema Fernsehen meinte der (verstorbene) Sachbuchautor Alexander Spoerl: «Fernsehen ist kein Zeichen von Kulturlosigkeit. Selbst ganz feine Leute tun das. Sogar Intellektuelle.» Nur sollte man eine Auswahl treffen, denn: «Wer immer fernsieht, ist nicht besser als eine Kuh auf der Weide.» H.

Antistress mit Götz

Im Büro eines Zürcher Journalisten hängt dieser zwar betagte, aber nach wie vor aktuelle Spruch: «Lass nie durch Fernspruch / dich aus der Ruhe bringen. / Denk stets an den Kernspruch / des Götz von Berlichingen!» wt.

Was für ein Wort?

Ja, das ist ein Wort: Sanft schmelzend zergeht es auf der Zunge. Nicht wenigen glänzen dabei die Augen. Und das Wasser läuft im Munde zusammen. So sehr, dass das Sabbern kaum mehr vermieden werden kann. Ein Wort auch voll magischer Anziehungskraft. Dabei ein durch und durch männliches Wort, obwohl es einen weiblichen Artikel hat. Nicht von ungefähr taucht es immer wieder in der Werbung auf.

Allerdings richtet es sich in erster Linie an die eher Älteren. Dort vermag das Wort seine Verführungskünste voll zur Geltung zu bringen. Es wurde zu einem Teil der Sehnsucht nach ewiger Jugend. Und wer möchte diese nicht?

Mit einem Wort: ein Wort, das glitzert und lockt. Wer das hat, was es verspricht, der schätzt sich glücklich. In den letzten Jahren hat es einen Bruder bekommen, der sich anschickt, ihm die Show zu stehlen. Doch dieser hat sich nicht über ein Eigenschaftswort hinaus entwickelt. Also braucht sich das eher altmodische Wort nicht zu schämen oder in die Ecke stellen zu lassen. Es gibt noch Leute genug, die ihm die Treue halten, nicht zuletzt auch wegen des erotischen Beigeschmacks.

Doch nun endlich das Wort: Es heisst SPANNKRAFT.

Und sein kleiner Bruder? Bloss dynamisch.

Stimmt's?

rr

Hans Derendinger

Einfälle und Ausfälle

Wozu all diese Meinungsumfragen? Ich möchte wissen, was die Leute denken, nicht was sie meinen.

*

Das Parlament «schreitet» zur Wahl: Die Würfel sind gefallen, ehe sie geworfen werden.

*

Die Einzahl ist oft mehr als die Mehrzahl: Der eine macht Geschichte, der andere bloss Geschichten.

*

Dass wir von «Bildungslücken» reden, wenn wir Wissenslücken entdecken, beweist, wie leicht wir Wissen für Bildung nehmen.

*

«Gold sagt mehr als tausend Worte»: Trost der Banken für die Sprachlosen.

KÜRZESTGESCHICHTE

Galgenhumor

Als der österreichische Schauspieler und Kabarettist Helmut Qualtinger während der Dreharbeiten zum Film «Der Name der Rose» in Rom wegen heftigen Magenblutens zum erstenmal zusammengebrochen war, meinte er, kaum erholt, sarkastisch: «Der viele Methylwein aus Italien hat mir die Speiseröhre verätzt. Ich bin das Opfer des Weinskandals geworden.»

Heinrich Wiesner